

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N 123.

Donnerstag, den 17. Oktober

1901.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der „Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinste Zeile 12 Pf. In amtlichen Theile die gepaltene Zeile 30 Pf.

Wer ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, hat, abgesehen von Nothschlachtfällen, mindestens 12 Stunden vor dem Schlachten dem **verpflichteten Trichinenschauer** und wer Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde zu schlachten beabsichtigt, gleichfalls mindestens 12 Stunden vorher dem **zuständigen Fleischbeschauer**, diesem auch von der erfolgten Schlachtung binnen 24 Stunden **Anzeige** zu machen.
Da die Trichinenschauer vielfach nicht **rechtzeitig** von der Schlachtung von Schweinen benachrichtigt worden sind, wird an diese Bestimmungen erinnert. Zuwiderhandlungen sind von den Ortsbehörden zur Bestrafung zu bringen. (Verordnung vom 10. März 1893.)
Schwarzenberg, am 9. Oktober 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
J. A.: von Roeben.

B.

Die **Geschäftsräume** des unterzeichneten Amtsgerichts bleiben am 25. und 26. Oktober 1901 wegen vorzunehmender Reinigung für nicht dringliche Angelegenheiten **geschlossen**.

Eibenstock, den 14. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Südafrika.

Der dem General Louis Botha durch das Eintreten ungünstiger Witterung, die das Anschwellen der zu überschreitenden Flüsse verursacht und die Straßen fast ungangbar gemacht hat, und das Auftreten einer neuen englischen Streitmacht auf seinem Marsch nach Amsterdam über Piet Retief bereitete Aufenthalt hat den geschickten und tapferen Führer noch einmal in die Gefahr gebracht, von den britischen Truppen auf allen Seiten eingeschlossen zu werden. Während ein Theil seiner Streitkräfte entkommen ist dadurch, daß er in nordöstlicher Richtung ausgewichen und an dem jetzt von englischen Truppen ansehnend stark besetzten Städtchen Piet Retief vorbeimarschirt ist, soll der Oberfeldherr der Buren selbst sich noch südlich der Einie Piet Retief-Waferstroom befinden. Die Engländer, welche die Nachricht von dem dem Gegner drohenden Gefahr selbst verbreiten, fügen diesmal jedoch vorsichtig hinzu, daß die Möglichkeit seines Entkommens nicht ausgeschlossen sei, wenn er, wie es in einem solchen Fall bei den Buren üblich ist, keine Kommandos in viele kleine Abtheilungen auseinanderziehe.

Inzwischen versucht die Heeresleitung durch Hinrichten der in ihre Hände gefallenen bedeutenderen Burenführer und durch Anwendung entehrender Stockprügel — einer Maßregel, die England bei allen gestitteten Völkern verhasst machen muß — die noch im Felde stehenden Buren und namentlich die zu ihnen getragenen Aufständischen von einer Fortsetzung des Kampfes abzuhalten. Ob das Mittel seinen Zweck erfüllen wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Wahrscheinlicher aber ist es, daß die englischen Grausamkeiten dazu beitragen werden, den Aufstand weiter zu verbreiten und die Burenführer veranlassen werden, an englischen Gefangenen Vergeltung zu üben.

Die Mehrzahl der Londoner Zeitungen unterstützt die Regierung durch ihre Zustimmung zu den jetzt in Anwendung gekommenen scharfen Maßregeln gegen die Burenführer. Das thun namentlich die „Times“ und der „Standard“. Die „Daily News“ meinen jedoch, wenn durch die Bestrafung einiger Führer die Rebellen in der Kapkolonie hätte zu Ende gebracht werden können, so ließe sich wohl etwas dafür sagen. Aber das Ergebnis sei gerade das entgegengesetzte gewesen. Vohale seien zu Schwankenden, Schwankende zu Insurgenten geworden, das Gebiet der Rebellen habe sich ausgedehnt, und ihr Charakter sei bitterer geworden. Die Kapländer seien nicht eingeschüchtert, sondern gereizt worden. Die 28 Verbannten könnten übrigens nicht alle Führer sein. Ihnen siehe übrigens deutsches Gebiet offen, und wenn die südafrikanischen Holländer in die Arme des einzigen Rivalen Englands in Südafrika getrieben würden, so würde die große Masse der Engländer das tief bedauern, wenn auch vielleicht der seiner Erziehung nach deutsche Lord Milner nicht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Seit einigen Tagen sind an der New Yorker Börse Gerüchte des Inhalts im Umlauf, daß das Reich oder Preußen in naher Zukunft abermals in den Ver. Staaten von Amerika eine Anleihe unterbringen wolle. Die „Nord. Allg. Ztg.“ ist demgegenüber in der Lage, zuverlässig mitzutheilen, daß diese Gerüchte unbegründet sind.

— Berlin, 15. Oktober. Von dem Kommandanten der „Bineta“ ist seeben der erste amtliche Bericht über die Vorfälle bei Puerto Cabello hier eingetroffen. Er bestätigt durchaus die ersten aus Caracas eingelaufenen Meldungen. Deutsche Unteroffiziere bezw. Matrosen sind von dortigen Polizisten angegriffen worden, ohne daß sie ihrerseits irgend welche Veranlassung dazu gegeben hätten. Das deutsche Auswärtige Amt dürfte bereits die Angelegenheit in die Hand genommen haben.

— Am Montag fand eine Revision des Reichs-Friedrichs im Juliusthurm zu Spandau statt. Aus diesem Anlaß wird in der Presse die Frage aufgeworfen, ob die Aufrechterhaltung eines jährlich etwa vier Millionen Mark Zinsen kostenden Baarbestandes, der im Mobilmachungsfalle doch nur für wenige Tage ausreicht, bei der gegenwärtigen Kreditorganisation noch als zweckmäßig angesehen werden kann.

— Frankreich. Toulon, 15. Oktober. Der Ballon des Grafen de la Baulx nebst seinen Insassen ist heute von dem Kreuzer „Du Chayne“, welcher denselben im Meere treibend angetroffen und aufgenommen hatte, hier eingebracht worden.

— Belgien. Brüssel, 15. Oktober. Im Hotel Continental an der Place de Brouderie entstand gestern vermuthlich infolge eines Fehlers an dem elektrischen Apparat für das auf dem Hause befestigte leuchtende Reclameschild Feuer, durch welches das Obergeschloß zerstört wurde. Bei dem Brande führte die große Leiter um, die vor der Front des Hauses aufgerichtet worden war, als sich mehrere Feuerwehrlente auf ihr befanden. 2 Feuerwehrlente wurden verletzt, davon einer schwer. Das Gedränge der Menschenmenge beim Brande war so gewaltig, daß die absperrenden Feuerwehrmannschaften den Platz Brouderie mit Gewalt räumen und die Polizei, sowie die Gendarmen zusehen mußten. Letztere wurden mit Pfeifen und Zischen empfangen. „Petit Bleu“ zufolge waren die Soldaten genöthigt, viermal vorzugehen. Gerüchtweise verlautet, daß zahlreiche Verwundungen vorgekommen sind und verschiedene Personen durch Hufschläge von Pferden verletzt wurden. Die Menge lang die Marcellaise und die Carmagnole. Hierauf wurde der Platz durch Schranken abgesperrt und der Menge angedroht, man werde mit der Feuerprüge gegen sie vorgehen. Schließlich wurde der Platz militärisch besetzt.

— Amerika. Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet: Präsident Roosevelt beschäftigt sich gegenwärtig mit drei Punkten, die in seine erste Botenschaft an den Congress Aufnahme finden sollen, nämlich der Befehlgebung gegen die Trusts, Beschränkung der Einwanderung und beträchtliche Vermehrung der Flotte. Der Präsident ist bestrebt, die Vereinigten Staaten zur See stärker zu machen als, von England abgesehen, irgend ein Land Europas, und wird eifrig thätig sein, um beim Congress die Bewilligung beträchtlicher Mittel für diesen Zweck in der nächsten Tagung durchzusetzen.

— New-York, 14. Oktbr. Der Anarchist Johann Most ist wegen des aufrührerischen Artikels, den er am Tage nach der Ermordung Mac Kinsleys in seinem Blatte „Die Freiheit“ veröffentlicht hatte, zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden.

— Südafrika. Aus Kapstadt schreibt ein dort ansässiger Deutscher unter dem 24. September, also nur 15 Tage vor Verkündigung des Krieges über das Kapland: Hier sieht es kritisch aus. Die Buren fangen an, ganz desperat zu kämpfen, aber es kommt mir vor, als ob dieser Krieg schließlich doch ganz anders enden werde, als wie es sich die Engländer denken und wünschen. Man wirft hier dem Lord Kitchener Unthätigkeit vor, aber der arme Mann kann leider mit dem Material, welches ihm aus England zugefandt wird, nichts anfangen. Sie sollten nur mal die Milchgeschichter-Vetruken sehen, die hierhergekommen! Sollen die etwa die wetterharten Buren niederkämpfen? Niemand! Man thut dem Lord Kitchener wirklich Unrecht. Meiner Ansicht nach ist es dem Organisations-Talent des Lord Kitchener zu verdanken, daß die Engländer überhaupt noch Pretoria und Johannesburg besetzt halten. Seien Sie ja nicht überrascht, wenn Sie eines schönen Tages die Nachricht bekommen, daß der englische Oberbefehlshaber sich auf Johannesburg zurückgezogen habe, weil er Pretoria nicht mehr halten könne. Das kann gar bald geschehen! Kitchener wird sich freuen, aus Südafrika wegzukommen. Sein Nachfolger thut mir leid, der eine so verfahrenere Affaire weiterführen muß. Ich könnte Ihnen Thatsachen bezüglich der englischen Militär-Verwaltung erzählen, die ganz unglücklich, ja fast unmöglich erscheinen, aber wahr sind. Das kann ja so nicht weiter gehen und muß zu einer Katastrophe führen. Während die Buren weiter ringen, sitzen die übrigen Mächte in größter Ruhe da, ohne mit einer Wimper zu zucken. Hier erklärt man sich das Verhalten der Mächte dadurch, daß man annimmt, es passe ihnen ausgerechnet, daß sich England in Südafrika zu Tode blüet und bis zur Ohnmacht sich schwächt. Das Gesicht der Buren ist den Mächten schnuppe. Nun, für die Zukunft Afrika ist es wohl auch besser, daß das Land durch eigene Kraft frei geworden und seiner anderen Macht verpflichtet ist! Im Frühjahr war der Schreiber noch der Ansicht, daß die Buren von der großen englischen Uebermacht zerdrückt würden. So hat sich die Lage geändert.

Bekanntmachung.

Dem Hausdiener **Emil Friedrich Heymann** hier ist heute an Stelle seines angeblich verloren gegangenen Arbeitsbuches Nr. 86 vom 15. April 1899 ein **neues Arbeitsbuch** ausgestellt worden.

Zur Verhütung von Mißbrauch wird dies hiermit bekannt gegeben.

Stadtrath Eibenstock, den 3. Oktober 1901.

Hesse.

Lpm.

Bekanntmachung.

Die **Schweinepest** in den Gehöften **Langestr. 6** und **Brühl 12** hier ist durch Abschachten der erkrankten Thiere **erloschen**. Ebenso ist die heute im Gehöfte **vord. Rehmerstr. 1** festgestellte Schweinepest erloschen.

Stadtrath Eibenstock, den 12. Oktober 1901.

Hesse.

Lpm.

— Tarkastab, 14. Oktober. (Meldung des „Reuterischen Bureau“.) Der Burencommandant Schöman ist heute erschossen worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Sonntag, den 13. Oktober, fand in der Aula des Industrie- und Handelsschulgebäudes die feierliche Einweihung des neuen Leiters der Handelsschule statt. Eingeleitet wurde diese Feier durch den Gesang der beiden ersten Strophen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Herr Cantor Viertel hatte in liebenswürdiger Weise die Begleitung des Gesanges durch Harmoniumspiel übernommen und einige Chorknaben zur Verfügung gestellt. Anwesend waren außer dem Schulvorstande und dem Lehrer-Collegium die Vertreter der städtischen Behörden, der übrigen Schulen, zahlreiche Mitglieder des Handelsschulvereins und des kaufmännischen Vereins und Angehörige der Schüler.

Herr Bahlig, der 2. Vorsitzende des Handelsschulvorstandes, wies den neuen Direktor in trefflichen und herzlichen Worten in sein neues Amt ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihm daselbst rechte Berufsfreudigkeit gewährt möge. Der 1. Vorsitzende, Herr Ludwig, war noch in letzter Stunde durch eine unaufschiebbare Reise abgerufen worden. Nach der feierlichen Verpflichtung durch Handschlag, überreichte Herr Bahlig dem neuen Schulleiter die Anstellungsurkunde. — Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Hesse das Wort, der, die Handes. schule als Bündel des Stadtrathes bezeichnend, dem neuen Herrn Direktor die günstige Perspektive eröffnete, daß der Stadtrath jederzeit sich der Pflichten, die er seinem Bündel gegenüber habe, bewußt sein werde. In warmen Worten hieß er Herrn Direktor Illgen namens der Stadt herzlich willkommen. — Nunmehr betrat der neue Herr Handelsschuldirektor Illgen die Rednerbühne und hielt seine allenthalben tief empfundene Antrittsrede. Einleitend auf sein Leben zurückblickend, betonte er, daß trotz der Jahre ernster Arbeit daselbst ein köstliches gewesen sei, lehre uns ja auch des Lebens Nähe erst die köstlichen Güter schätzen. — Welches sind diese Güter? Nicht in erster Linie reale, nämlich die Erlangung von Reichthum, sondern ideale, vor Allem die Erlangung von Kenntnissen sowohl in theoretischer und praktischer Hinsicht. Erstere zu vermitteln ist das Ziel der Handelsschule. Eine in dieser Hinsicht abgeschlossene Bildung kann kein Geschäft, keine Schule — auch die best geleitete — nicht bieten. Aber die Kenntnisse müssen so übermitteln werden, daß der Schüler befähigt wird, sich selbstständig fortzubilden, damit es auch fernherhin heißen möge: der deutsche Kaufmann steht den Kaufleuten anderer Nationen an Bildung voran. — Wer dann über einen reichen Schatz von Kenntnissen verfügt, dem wird es nicht schwer, materielle Güter zu erwerben: Ehre, Ansehen, Kapital. — Müheelos freilich fällt ein Besitz von ideellen und materiellen Gütern nicht in den Schooß. Eindringlich legte daher der Herr Redner den Schülern ans Herz: Ohne Fleiß kein Preis! und ermahnte, im vollsten Maße seine Pflicht zu thun und eiserne Willenskraft zu üben, beim ersten Erfolge nicht auszuruhen, weiter zu streben, neue Eindrücke auf sich wirken zu lassen; denn ein edler Mensch kann einem engen Kreise nicht seine Bildung danken. Einer solchen Thätigkeit werden die Früchte nicht ausbleiben.

Danbar hob Herr Direktor in seinen weiteren Ausführungen hervor, daß die Eibenstocker Kaufmannschaft jederzeit erkannt und bethätigt habe, daß Theorie und Praxis Hand in Hand gehen müssen; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der von berufener Seite als geradezu ideal bezeichnete Schulvorstand auch fernherhin die Opfer für die Hebung der Anstalt nicht scheuen und auch dem neuen Leiter dasselbe Vertrauen wie dem alten entgegenbringen werde.

Handelschüler Heidel brachte sodann im Namen der Handelsschüler dem neuen Herrn Direktor einen Willkommengruß und das Gelobnis der Treue und des Fleißes. Der Gesang einer Choraltrophe beendete die erhebende Feier.

Im Rathhause fand sodann für die Festtheilnehmer ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt, und noch lange blieb man in gemüthlicher Tafelrunde beisammen.

— Eibenstock. Der Gabelberger Stenographen-Verein,

Sinder,
ck.

der
ein

der
ein
durch
en ober

gel,
Blut-
gän-
nung,
Kranke
erleben
Er-
Blut-
stau.

um. an
umler,
rtzeng,
Reubel,
ein
sner.

b. ds.:
tfeft

Abends
ut, wo
ibig.

!
Zusam-
er Bier-
wegen
Erchei-
skuren.

it Dals-
ke, mit
Zurück-
erctions-
straße 32.